funden war, nach altem Brauch einen vielteuren Namen ergaben: Elsgen!

Ein getreues Herze wissen
Hat des höchsten Schatzes Preis.
Der ist selig zu begrüßen,
Der ein treues Herze weiß.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

Läuft das Glücke gleich zu Zeiten
Anders, als man will und meint,
Ein getreues Herz hilft streiten
Wider alles, was ist feind.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

Sein Vergnügen steht alleine
In des andern Redlichkeit,
Hält des andern Not für seine,
Weicht auch nicht in böser Zeit.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

Gunst, die kehrt sich nach dem Glücke,
Geld und Reichtum, das zerstäubt;
Schönheit läßt uns bald zurücke,
Ein getreues Herze bleibt.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

Eins ist: da sein und geschieden,
Ein getreues Herze hält,
Gibt sich allezeit zufrieden,
Stehet wieder auf, wenn's fällt.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

Nichts ist süßer als zwei Treue,
Welche eins sind sonder Schein.
Dies ist's, des ich mich erfreue,
Und sie gibt ihr Ja auch drein.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerz,
Denn ich weiß ein treues Herz.

So ist fern im Orient, unter anders scheinenden Sternen, in Seelensturz und körperlicher Not ein Lied entstanden, das auf jeden, der es mit Anteil singt, den Eindruck macht, als stelle es vor hundert anderen Dingen ein Stück deutsche Heimat dar, und zwar ein Stück Heimat von dorther, wo Deutschland am innigsten und am glücklichsten ist.

So fällt es einem angesichts des schönen Liedes auch schwer, zu berichten, daß der redliche Paul Fleming sich trotzdem bitter getäuscht hatte in der guten Meinung, mit der er es der fernen Geliebten widmete. Das blonde Elsgen Niehusen hielt ihm die Treue nicht. Sie heiratete den Maikater, den Hauslehrer, der inzwischen an der Universität Dorpat Professor geworden war, während ihr Freund in der Fremde litt und auf ihre Briefe wartete wie ein Baum in der persischen Sonne auf die Regenzeit. Ja, als er die Strophe vom getreuen Elsgen erdachte, hatte sie ihn schon verlassen; er wußte es nur noch nicht.

Er nahm an der Expedition, wie er es versprochen hatte, bis zu Ende teil, drang mit den übrigen, immer Seite an Seite mit dem getreuen Olearius, wirklich bis in die Hauptstadt des Perserreiches Ispahan vor und betrat erst im April des Jahres 1639, also nach vierjähriger Abwesenheit, wieder die Plätze seines einstigen Glückes. Die Stadt Reval nahm ihn von neuem gastlich auf.

Im Haus des großen Handelsherrn war inzwischen die jüngste Tochter, die stille Anna Niehusen, zu einer lieblichen Jungfrau herangeblüht. Auch sie hatte blaue Augen und zwei dicke Zöpfe bernsteingelbes Haar. Seine verlorene Elsabe glaubte Paul Fleming in ihr wiederzuerkennen. Und so sehr liebte er sein falsches Mädchen noch, daß er ihr matteres Abbild in Gestalt und Wesen der jungen Schwester noch bezaubernd fand. An Stelle Elsabens zog er die stille Anna an sein Herz.

So kam der Name der kleinen weißen deutschen Blume nun doch noch zu Ehren. Aber wie der lieblichen Anemone nur ein karges Frühlingsleben beschieden ist, so sollte auch das Glück der Anna Niehusen nur von kurzer Dauer sein. Bereits ein Jahr später trat Paul Flemings Wanderseele ihre letzte große Ausfahrt an. Der Dichter starb, von einer holländischen Reise zurückkehrend, mutterseelenallein in Hamburg. An der Pest, wie einige sagen.

Aber sein schönes Lied blieb am Leben.

Drei Herren auf dem Bootssteg / Von Hans Riebau, Vegesack

Auf dem Bootssteg standen drei Herren. Die Sonne schien, die Blüten dufteten.

„Ja, Pfingsten", fing der Herr mit der weißen Hose ein Gespräch an, „Pfingsten sollte man nur auf dem Wasser verleben. Pfingsten auf dem Lande, links Mücken, rechts Kinderwagen, unten Butterbrotpapier und oben Bratwurstgeruch — pfui Teufel!"

„Jawohl", nickte der Herr mit der kurzen Pfeife, „Pfingsten auf dem Wasser ist nicht übel. Wenn ich mir allerdings im letzten Jahre dabei nicht nur eine Frau, sondern auch eine Heiserkeit zugezogen habe, die den ganzen Sommer angedauert hat!"

„So?" fragten die beiden anderen.

Da fing der Herr mit der kurzen Pfeife an, zu erzählen: „Ich war mit meiner kleinen Jolle die Elbe hinuntergekreuzt. Abends, so ungefähr um acht, fing es an, neblig zu werden. Ich wäre fast gegen ein Paddelboot gerannt, wenn nicht eine helle Stimme gerufen hätte: „Sie Kakerlak, können Sie nicht sehen?"

Ich riß die Augen auf und sah eine junge Dame, die heftig mit dem Paddel gestikulierte. „Gnädiges Fräulein", sagte ich, nachdem ich konstatiert hatte, daß die junge Dame mein Typ war, „gnädiges Fräulein, Sie scheinen nicht zu wissen, in welcher Gefahr Sie sich befinden. Wir bekommen Nebel, in einer Stunde wird es dunkel sein, und Sie paddeln hier seelenvergnügt zwischen Schleppern, Ozeandampfern und Motorbooten umher."

„Wen geht den das nichts an?" rief die junge Dame.

„Ich schlage Ihnen vor", fuhr ich fort, „Sie kommen zu mir in die Jolle, und wir nehmen Ihre Bohnenschote in Schlepp."

„Haha", lachte die junge Dame und stob davon.

„Ich hinterher. Aber nach zehn Minuten war der Nebel so dicht geworden, daß ich den Standort des Paddelbootes nur noch schätzen konnte. Nebelhörner brüllten auf, dann wurde es dunkel. —

Jetzt ist es so weit, dachte ich, nachdem ich ungefähr eine Stunde gewartet hatte, und rief: „Hallo!"

„Hallo!" klang es matt zurück. „Wer ist da?"

„Ich bin es", rief ich zurück, „der Kakerlak."

Zwei Minuten später war die junge Dame bei mir an Bord. „Schrecklich", flüsterte sie und zitterte am ganzen Körper, „diese Nebelhörner! Man wird verrückt davon. Erst brüllt es vorn, dann hinten, dann links, dann rechts. Dann pfeift es von links, irgend etwas gleitet wie ein Schemen vorbei. Dann wieder Nebelhörner — —"

„Sehr richtig", sagte ich.

Der Herr mit der kurzen Pfeife machte eine Pause. „Im August", murmelte er dann, „im August haben wir geheiratet."

„Ja, und —?" fragte der Herr mit dem Trainingsanzug. „Sagten Sie nicht, Sie hätten sich von der Pfingstfahrt eine Heiserkeit geholt, die den ganzen Sommer über andauerte?"

„Ja, natürlich", nickte der Herr mit der kurzen Pfeife, „eine Stunde lang wie sieben verschiedene Nebelhörner brüllen, das hält auch der beste Kehlkopf nicht aus."

*

„Tja", sagte der Herr mit der weißen Hose und steckte sich eine Zigarette an, „das war eine traurige Geschichte. Aber noch nicht so traurig wie das, was ich Pfingsten vor einem Jahr mit meinem Boot erlebte. Wir waren nach Cuxhaven gesegelt, mein Kompagnon und ich, und wollten nach Neuwerk hinüber. Aber der Wind war so gut, daß wir weitersegelten. Direkt neben uns, aber achthundert Meter entfernt, lag eine Jacht, die Kurs auf Nordwest hatte.

„Die segeln nach Helgoland", sagte mein Kompagnon. „Wollen wir nicht auch nach Helgoland? Bei diesem Wind sind wir in sieben Stunden da."

„Hm", zog ich die Augenbrauen hoch, „ohne Kompaß und Seekarte?"

„Aber wir brauchen uns doch nur nach der Jacht dort drüben zu richten", schlug mein Kompagnon vor.

„Also gut", nickte ich, „meinetwegen!"

Und wir fuhren weiter. Stunde um Stunde, bei herrlichem Wind. Und immer mit demselben Kurs wie die Jacht neben uns. Als es anfing, zu dämmern, sagte mein Kompagnon: „Eigentlich müßten wir doch schon da sein."

Und tatsächlich: eigentlich hätten wir längst da sein müssen. Aber was sollten wir tun? Wir segelten, mit zusammengebissenen Zähnen die ganze Nacht. Als der Morgen dämmerte, lag neben uns — nur dreißig Meter entfernt — die andere Jacht. Der Wind war eingeschlafen.

„Hallo!" rief ich hinüber. „Wollten Sie nicht nach Helgoland?"

„Jawohl", rief eine Stimme zurück, „aber wir haben weder Seekarte noch Kompaß an Bord und haben uns nach Ihnen gerichtet!"

*

„Hm", sagte der Mann mit dem Trainingsanzug, „was mich betrifft, so ist meine letzte Pfingstfahrt auch nicht ohne Unglück abgegangen. Ich war mit meinem Motorboot allein auf dem Wannsee.

Auch eine junge Dame war — mit ihrem Kanu — allein auf dem Wannsee. Nachdem ich das Kanu fünfmal umkreist hatte, beschloß ich, die junge Dame zu fragen, wie spät es wohl sei. Ich schoß also auf das Boot zu, grüßte. Die junge Dame lachte. In demselben Augenblick aber, als sich Bootsrand an Bootsrand legte, machte das Kanu eine ebenso unlogische wie heftige Bewegung und kenterte. Die junge Dame schrie. Dann verschwand sie unter Wasser."

Der Herr mit dem Trainingsanzug machte eine Pause. „Nun müssen Sie wissen", fuhr er fort, „mit meinen Schwimmkenntnissen ist es nicht weit her. Trotzdem — was sollte ich tun? — sprang ich sofort über Bord, packte die junge Dame und kam, schnaubend wie ein Walroß, wieder an die Oberfläche. Die Boote waren inzwischen ein ganzes Stück abgetrieben. Ich hörte mein Herz klopfen. Niemals würde ich, das fühlte ich deutlich, mit meiner Last im Arm solange schwimmen können, um eins der Boote zu erreichen. Trotzdem versuchte ich es, und siehe da: es ging. Wie von unsichtbarer Gewalt getrieben, glitt ich auf mein Motorboot zu, und ein paar Sekunden später ruhte die junge Dame, den nassen Kopf auf meinem Schoß, auf dem Bootsdeck und schlug die Augen auf.

Der Herr mit dem Trainingsanzug seufzte. „Was tut man", fuhr er dann fort, „was tut ein junger Mann, der einem Mädchen mit schönen Augen das Leben rettet? Er verlobt sich mit ihr.

Acht Tage später waren wir verlobt. „Es lebe", rief ich in einem Anfall von Raserei, „es lebe der Zufall, der dein Boot kentern ließ."

„Der Zufall?" lächelte meine Braut. „Wieso? Ich habe das Boot absichtlich kentern lassen."

„Wie?" fragte ich.

„Du warst ein so netter Junge", fuhr meine Braut fort.

„Ach so", sagte ich und fing an, schwer zu atmen, „und dabei gefährdest du zwei Menschenleben? Heute kann ich es dir ja sagen: ich schwimme recht schlecht, und es hat mich übermenschliche Anstrengungen gekostet, dich, ohnmächtig, wie du warst, zum Boot zu bringen. Nach menschlicher Voraussicht hätten wir überhaupt beide ertrinken müssen."

„Aber nein", schüttelte meine Braut den Kopf, „während ich ohnmächtig in deinen Armen lag, habe ich mit den Beinen recht kräftig geschwommen. Und es war gar nicht so schwer, dich, trotzdem du wie ein Bleikloß im Wasser lagst, zum Boot zu bringen."

Der Mann mit dem Trainingsanzug schwieg. Auch die anderen schwiegen. „Na", sagte schließlich der Herr mit der kurzen Pfeife, „das war ein starkes Stück. Ich schätze, Sie sind heute nicht mehr mit der jungen Dame verlobt?"

„Aber nein", schüttelte der Herr mit dem Trainingsanzug den Kopf, „wie sollte ich wohl? Wir sind längst verheiratet."

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a a al bal bal bat bir co de de de de de do dun dus e e ein en er fer fre ga ge ge ge gel ger gun gly hei hie hu i i in ka kar la la la le lin ling lo lun mei ment na na nau nir no no pa phen ra rei ro se see sco si so so spi stru tas te then tre tri ur va vi wa za

Aus diesen Silben sind 27 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Salbe, 2. Unfug, 3. Philosoph des 17. Jahrhunderts, 4. der hohle Raum bei Feuerwaffen, 5. Verhandlung, 6. nordische Göttin, 7. weiblicher Vorname, 8. See in Rußland, 9. Schädling, 10. Dichtungsart, 11. Frauengestalt von Richard Wagner, 12. Gestalt in der griechischen Sage, 13. Heiliger, 14. fränkische Königin, 15. Organ des Körpers, 16. älteste Bildung der Erdrinde, 17. italienische Provinz, 18. Wirtschaft, 19. Tonwerkzeug, 20. Gesetzbuch, 21. unleserliche Schrift, 22. berühmter italienischer Dichter, 23. alttestamentliche Frauengestalt, 24. Insektenfresser, 25. höchstes Ziel der Buddhisten, 26. europäisches Gebirge, 27. Familie der Huftiere. (st = ein Buchstabe.) Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben und die dritte Buchstabenreihe, beide von oben nach unten gelesen, zwei Verszeilen von Emanuel Geibel.

2. Rösselsprung

lacht	te	vo	du	still	ti	mai	blü	bach	lan
gel	auf	wer	da	er	hol	ist	gen	se	ten
möch	les	les	kein	dul	gen	ge	von	be	kein
glück	ist	sit	glüht	*	*	der	lig	pracht	gen
mor	al	al	will	sor	freu	du	ne	um	les
stumm	sen	gen	i	und	won	ist	rings	ban	glück
wenn	ger	mir	und	vor	tau	de	auf	al	her

3. Eine alte Jägerregel

Bode, Rhön, Ulan, Deut, Rüge, Beil, Fall, Vase, Ruth, Brei, Baß, Tang, Laut, Epos, Isar, Stich

In jedem Worte sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben — und zwar die von uns gedachten — zu streichen. Der Rest verrät sodann, aneinandergereiht gelesen, eine alte Jägerregel. (ch gilt als ein Buchstabe.)

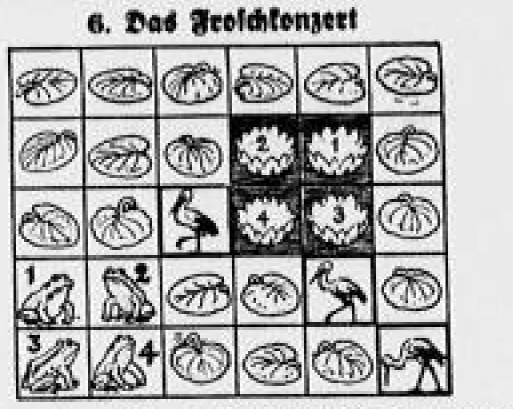
4. Scherz-Rätsel

L ∷∷ UB

5. Form-Rätsel

Die Buchstaben in vorstehender Abbildung sind derart anzuordnen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung nennen: 1. Ehemalige Waffe, 2. Säugetier, 3. Herrscher, 4. Land in Asien, 5. Stadt in Italien, 6. Rechenkünstler, 7. englischer Schriftsteller, 8. europäischer Staat, 9. Stadt in Sachsen. Bei richtiger Lösung machen dann die beiden durch Pfeile bezeichneten senkrechten Reihen einen Wunsch namhaft, den wir für unsere Leser hegen.

6. Das Froschkonzert



Wer kennt ihn nicht, den „Gesang" der Frösche, wenn der Tag sich neigt und die Sonne gesunken ist? Und wer möchte nicht den armen Fröschen hier helfen, die diesen schmerzlichen Gesang anstimmen, weil sie nicht zu den Wasserrosen kommen können, um sich zur Ruhe zu begeben? Es ist nämlich nicht ganz einfach, dort hinzukommen, weil sie jene Stellen vermeiden müssen, an denen die Störche warten, um sie zu verspeisen. Außerdem müssen sie mindestens drei Sprünge machen, dabei immer ein Feld überspringen, und dürfen die einmal berührten Felder nicht noch einmal besetzen. Wie müssen die Frösche hüpfen?

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Silben-Rätsel:

1. Farnese, 2. Elegie, 3. Stambul, 4. Stümper, 5. Elisabeth, 6. Hennegau, 7. Nonsens, 8. Ichneumon, 9. Maestrale, 10. Mistgabel, 11. Eulalia, 12. Roller, 13. Striegel

Feststehn immer, stillstehn nimmer.
(Spruch im Berliner Rathaus, 1. Stock.)

2. Pyramiden-Rätsel:

A
A R
A R M
R A U M
M A U E R
M A S U R E
J E R U S A L E M

3. Rösselsprung:

Rings der Himmel klar und sonnig!
Fort schon Boreas ganz verfliegt.
Frühling ziehet durch die Lande,
Der Natur vom Schlaf erweckt.

Und er zieht auch mir ans Herze:
Trinnen blüh'r's so frühlingsjung.
Und an Gottes großen Werken
Trinke ich Begeisterung.

4. Alte Bauernregel für den Maimonat:

Maillart, Bregenz, Senator, Raufdegen, Eliezer, Maat, Abendrot, Tannhäuser, Fregatte, Vineta, Desdemona, Bukarest, Mittenwald.

Mairegen auf die Saaten,
Dann regnet es Dukaten.

5. Neun Wörter:

1	2	3	4	5
K	A	R	M	A
	A	L	I	
B	R	P	P	O
6	7	8	9	10

1. Karma, 2. Alt, 3. Breppe, 4. Kap, 5. Alp, 6. Bio, 7. Bar, 8. Elm, 9. Pia.

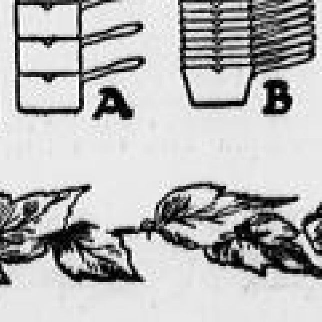
6. Was heißt das?

Keine nach Kommen = Keine Nachkommen.

7. Sommerferien-Gedanken:

Herr Hun möchte nach Brunshaupten.
Herr Düsen möchte nach Swinemünde.

8. Eine notwendige Betriebsumstellung:



Der Firmeninhaber erkannte, daß die Kochtöpfe der Konkurrenzfirma eine wesentlich größere Ausnutzung des Frachtraumes, der beim Export auf weite Entfernungen und insbesondere beim Schiffstransport für die Kalkulation eine außerordentlich große Rolle spielt, ermöglichen, weil sie viel weniger Flächenraum, nämlich nur rund ein Sechstel, erfordern. Da die Fracht mit einkalkuliert wird, ist natürlich die Raumersparnis für die Konkurrenzfähigkeit von allergrößter Bedeutung.